

Gemeindebrief

Januar 2021



Foto 26.12.2020

Evangelisch - Freikirchliche Gemeinde
Brüdergemeinde
Goetheplatz 5
09119 Chemnitz

35 *Doch liebt eure Feinde, und tut Gutes, und leiht, ohne etwas wieder zu erhoffen! Und euer Lohn wird groß sein, und ihr werdet Söhne des Höchsten sein; denn er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen. 36 **Seid nun barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!*** **Lukas 6, 36**

Liebe Geschwister,

die Bergpredigt (bei Lukas auch „Feldpredigt“ genannt), in deren Zusammenhang die Jahreslosung für das neue Jahr steht, findet unter Philosophen, Theologen, Soziologen und Rechtsgelehrten – eigentlich allen bedeutenden Denkern – Anerkennung und Respekt. Sie gilt gemeinhin als absoluter Maßstab von Moral. Die Goldene Regel „*Und wie ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, tut ihnen ebenso!*“ kennen sogar die meisten Atheisten und viele versuchen ihr Handeln danach auszurichten. Die Adressaten dieser Aufforderungen sind aber nicht nur die „Kinder Israel“, sondern auch andere, welche damals wohl auch anwesend waren (Tyros und Sidon). Ganz konkret spricht der Herr jedoch „seine Jünger“ an (Vers 20), wozu auch wir gehören. Ich glaube, keiner kann sich rausreden und behaupten, nicht gemeint zu sein. - Und so könnte ich mich als Andachtsschreiber zur Jahreslosung jetzt einreihen bei den weihnachtlichen Moral-Predigern und Einforderern christlicher Sozialleistungen. Pünktlich mit dem Beginn der Adventszeit brandet ja alljährlich der Tsunami der „Bettelbriefe“ an unsere Briefkästen und elektronischen Postfächer. Und so käme es gerade recht, mit der Jahreslosung als „göttlichem“ Wink unsere Mildtätigkeits-Reflexe anzuregen. Irgendwie überkommt mich da aber ein ungutes Gefühl, mit solchem „Du mußt“- und „Du sollst“- Sermon, den Lesern Druck zu machen. In der rabbinischen Lehre wird gesagt, daß der Messias eine neue Tora bringen wird, eine, die mit dem Gesetz vom Sinai nicht vergleichbar ist, die ungleich viel höher sein wird. Genau dies hat unser Herr Jesus getan und dies ist unter anderem nachlesbar in eben jener Berg- bzw. Feldpredigt. Paulus bringt es in seinem Brief an die Galater (Kap. 6,2) auf den Punkt: „*Einer trage des anderen Lasten, und so werdet ihr **das Gesetz des Christus** erfüllen.*“

Aber was heißt das denn für uns, die wir diesem Gesetz „unterliegen“? Heißt das nicht: die Tora war für Israel schon niemals erfüllbar und die verschärfte Form, das Gesetz des Messias, macht erst recht richtig Druck? Diesen falschen Eindruck könnte man auf den ersten Blick gewinnen. Man beachte jedoch, daß es nicht heißt „euer Vater ist nur so barmherzig, wie ihr barmherzig seid“, also unsere zukünftige Rettung hängt von unserer jetzigen Wohltätigkeit ab. Sondern es heißt, wir sollten uns die Barmherzigkeit unseres Vaters als Vorbild für unser Tun nehmen. Das ist wie eine Lastumkehr! Der Druck ist von uns genommen, indem der Vater uns gegenüber in Vorleistung gegangen ist.

Wobei das Wort „Vorleistung“ nicht ganz richtig ist, da in unserem Verhältnis zu Ihm gar keine Leistung von uns jemals verlangt wird. Geleistet, um in diesem Terminus zu bleiben, hat ein Dritter: der Herr Jesus.

Barmherzigkeit heißt, ich empfinde in meinem Herzen Mitleid mit meinem leidenden Nächsten und helfe diesem Leiden ab – aus Liebe. Echte Liebe ist aber nicht erzwingbar. Man kann sie auch nicht durch endlos wiederholte Mahnungen herbeireden. Doch woher kommt sie dann? Man könnte das theologisch ganz kurz und trocken beantworten: durch den Heiligen Geist, der ab unserer Wiedergeburt in uns wohnt. Die tägliche Praxis lehrt uns aber, daß das nicht so leicht ist. Wir sind nicht plötzlich ferngesteuert, sondern der Heilige Geist wirkt nur so viel in uns, wie wir Ihn lassen. Wenn ich geschrieben habe, daß unsere Barmherzigkeit durch das Vorbild unseres Vaters angeregt werden soll, so kann das nur geschehen, indem wir uns Seine Barmherzigkeit immer wieder von neuem vor Augen stellen und unseren freien Willen durch Ihn bewegen lassen. Lange habe ich nicht richtig verstanden, für was es gut sein soll, jeden Sonntag auf das Leiden unseres Herrn zu blicken. Aber ihr ahnt es sicher, worauf ich hinaus will: im Hinblicken auf Seine Liebe und Barmherzigkeit, sollen selbige in unseren Herzen geweckt werden.

Ein Prediger hat vor kurzem im Zusammenhang mit der Corona-Krise und den Anzeichen der Endzeit einmal gesagt, daß er auf jeden Fall das angekündigte Erkalten der Liebe feststellen kann. Seit einem dreiviertel Jahr haben wir nun schon keine echte Anbetungsstunde mehr. Und mir kam der Gedanke, ob darin vielleicht auch ein Grund zu finden sein wird, daß unsere Liebe und Barmherzigkeit erkalte?

Ich möchte also die Jahreslosung nicht als bloße weitere Aufforderung zum Gutes-Tun verstehen, sondern das vor uns liegende Jahr unter die besondere Prämisse stellen, neu auf Sein Leiden zu blicken und durch den Heiligen Geist Liebe und Barmherzigkeit in uns wecken zu lassen!

2. Kor. 9,6-11: *„Dies aber sage ich: Wer sparsam sät, wird auch sparsam ernten, und wer segensreich sät, wird auch segensreich ernten. 7 Jeder gebe, wie er sich in seinem Herzen vorgenommen hat: nicht mit Verdruss oder aus Zwang, **denn einen fröhlichen Geber liebt Gott.** 8 Gott aber vermag euch jede Gnade überreichlich zu geben, damit ihr in allem allezeit alle Genüge habt und überreich seid zu jedem guten Werk; 9 wie geschrieben steht: "Er hat ausgestreut, er hat den Armen gegeben; seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit." 10 Der aber Samen darreicht dem Sämann und Brot zur Speise, wird eure Saat darreichen und mehren und die Früchte eurer Gerechtigkeit wachsen lassen, 11 und ihr werdet in allem reich gemacht zu aller Aufrichtigkeit im Geben, die durch uns Danksagung Gott gegenüber bewirkt.“*